



MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN

260

DAS LICHT AUF DER PIAZZA

ADAM GUETTEL



DAS LICHT AUF DER PIAZZA

MUSICAL VON ADAM GUETTEL
MUSIK UND SONGTEXTE VON ADAM GUETTEL
BUCH VON CRAIG LUCAS NACH DER GLEICHNAMIGEN
ERZÄHLUNG VON ELIZABETH SPENCER
DEUTSCHE ÜBERSETZUNG VON ROMAN HINZE
IN DEUTSCHER UND ITALIENISCHER SPRACHE
MIT ÜBERTITELN

PREMIERE
2. NOVEMBER 2025, GROßES HAUS

URAUFFÜHRUNG
14. JUNI 2003, THE INTIMAN THEATRE,
SEATTLE, WASHINGTON

AUFFÜHRUNGSDAUER
CA. 2 STUNDEN 30 MINUTEN
PAUSE NACH DEM 1. AKT

Koproduktion mit der Oper Wuppertal



IMPRESSUM HEFT-NR. 260

HERAUSGEBER MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 25.26

GESCHÄFTSFÜHRER UND KOMM. GENERALINTENDANT TOBIAS WERNER

REDAKTION KATHARINA RÜCKL

GESTALTUNG AXEL GOLLOCH

BILDNACHWEIS PROBEFOTOS VON PEDRO MALINOWSKI

TITELFOTO KATHERINE ALLEN, LUC STEEGERS, ANKE SIELOFF

AUFFÜHRUNGSRECHTE CONCORD THEATRICALS GMBH, BERLIN

DRUCK BROCHMANN GMBH ESSEN

Das Fotografieren sowie Ton- und Filmaufnahmen während der Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Premium-Partnerin
 Sparkasse
Gelsenkirchen

[] MITGLIED DER
RUHR BÜHNEN



BESETZUNG

MARGARET JOHNSON	ANKE SIELOFF
CLARA JOHNSON	KATHERINE ALLEN
FABRIZIO NACCARELLI	LUC STEEGERS
SIGNOR NACCARELLI	PATRICK IMHOF
SIGNORA NACCARELLI	ELPINIKI ZERVOU
FRANCA NACCARELLI	REBECCA DAVIS
GIUSEPPE NACCARELLI	SEBASTIAN SCHILLER
ROY JOHNSON	KLAUS BRANTZEN
PADRE	MAKSIM ANDREENKOV
REISELEITERIN	BEATRICE BOCA

NEUE PHILHARMONIE WESTFALEN
STATISTERIE DES MiR

Tagesaktuelle Besetzung siehe Besetzungsanzeige im Foyer
oder auf der Website unter mir.ruhr/piazza

MUSIKALISCHE LEITUNG	MATEO PEÑALOZA CECCONI / ASKAN GEISLER
INSZENIERUNG	CARSTEN KIRCHMEIER
BÜHNE	JULIA SCHNITTGER
KOSTÜME	HEDI MOHR
CHOREOGRAFIE	TENALD ZACE
LICHT	THOMAS RATZINGER
TON	DIRK LANSING
DRAMATURGIE	KATHARINA RÜCKL

MUSIKALISCHE STUDIENLEITUNG	ANNETTE REIFIG
MUSIKALISCHE EINSTUDIERUNG	KAROLINA HALBIG, RYO NAKANISHI



**REGIEASSISTENZ UND
ABENDSPIELLEITUNG
BÜHNENBILDASSISTENZ**

BENEDIKT STOLTEFUß
AMELIE KLIMMECK,
JULIA WEßELS
JULIA TANNENBERG
SANDRA WISSMANN /
BENEDIKT STOLTEFUß

**KOSTÜMASSISTENZ
INSPIZIENZ**

JULIA TANNENBERG
SANDRA WISSMANN /
BENEDIKT STOLTEFUß

**SPRACHCOACHING
UND SOUFFLAGE
LEITUNG DER STATISTERIE
ÜBERTITELREPETITION**

KAROLA PAVONE
JASMIN FRIEDMANN
LYDIA KARNOLSKA

TECHNISCHE VORSTÄNDE

TECHNISCHER DIREKTOR ROBIN RODRIGUEZ GARCÍA
BÜHNENMEISTER DOMINIC NICKEL **LICHT** PATRICK FUCHS
TON JÖRG DEBBERT **REQUISITE** THORSTEN BÖNING
KOSTÜM SYLVIA TSCHÉCH **MASKE** LINDA HILGENBERG
AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN CHRISTOPHER DAVIES
MALSAAL ANDREA BOROWIAK **SCHREINEREI** STEVEN BUSCH
DEKORATION DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA
SCHLOSSEREI THOMAS KLETEZKA

NACHGESPRÄCH zum Thema:

„Was ist normal? – Wie wir über Behinderung sprechen“
Sonntag, 16. November 2025, im Anschluss an die Vorstellung

BARGESPRÄCHE

(Lockerer Austausch mit Beteiligten der Produktion)
Samstag, 14. Februar 2025, im Anschluss an die Vorstellung

HÖR.OPER (Tastführung und Audiodeskription)

Sonntag, 15. Februar 2025, 16.00 Uhr

LUC STEEGERS, KATHERINE ALLEN, ANKE SIELOFF, STATISTERIE



REBECCA DAVIS, KATHERINE ALLEN



INHALT

1953. Die Amerikanerin Margaret Johnson reist mit ihrer Tochter Clara durch Italien. In Florenz lernt Clara den jungen Fabrizio Naccarelli kennen und ist hingerissen von ihm. Fabrizio ist ebenso angetan von Clara und versucht sie so häufig wie möglich „zufällig“ zu treffen. Wenig begeistert versucht Margaret, den Kontakt der beiden zu unterbinden.

Fabrizio befürchtet, nicht reif und attraktiv genug zu sein, und bittet daher seinen Vater und seinen Bruder, Giuseppe, um Hilfe. Die beiden kleiden ihn neu ein und zeigen ihm die neuesten Tanzschritte.

Als Margaret und Clara den Dom besichtigen, begegnet ihnen Fabrizio erneut. „Zufälligerweise“ ist auch sein Vater vor Ort. Margaret willigt zögerlich zu einem Treffen ein, und die vier verabreden sich für den späteren Nachmittag zum Spaziergehen.

Franca, Giuseppe's Frau, gibt Fabrizio Sprachunterricht. Nach einer Auseinandersetzung zwischen Giuseppe und Franca, die ihren Mann der Untreue verdächtigt, treffen Clara und Margaret ein. Paarweise schlendern Clara und Fabrizio sowie Margaret und Signor Naccarelli über die Piazza. Letzterer lädt die Johnsons schließlich zu sich zum Tee ein.

Bei den Naccarellis ist die ganze Familie versammelt. Margaret wird von Signora und Signor Naccarelli dazu ermutigt, deren Sohn Fabrizio als Zukünftigen für Clara eine Chance zu geben. Währenddessen warnt Franca Clara in einem anderen Zimmer davor, dass früher oder später alle Männer fremdgehen. Verunsichert und aufgeregt rennt Clara zu Fabrizio. Dieser kann sie jedoch schnell beruhigen und gibt ihr heimlich einen Zettel mit der Beschreibung eines Treffpunktes: Er will sie in dieser Nacht alleine treffen.

Margaret telefoniert mit ihrem Ehemann Roy. Sie versucht Nähe aufzubauen und ihm von den Naccarellis zu erzählen, er würgt sie jedoch wegen eines Termins ab und weist sie an, den Kontakt zu beenden.

Clara verläuft sich nachts auf dem Weg zum Treffen mit Fabrizio und verfällt in Panik. Margaret findet sie und bringt sie zurück ins Hotel. Clara legt sich schlafen, während Margaret in die Hotelbar geht. Fabrizio klopft an der Zimmertür; er ist verunsichert, weil Clara nicht gekommen ist. Sie bittet ihn herein. Die beiden versichern einander ihre Gefühle und beschließen zu heiraten. Während sie einander näherkommen, betritt Margaret das Zimmer und erwischt die beiden. Um Clara von Fabrizio zu trennen, reist Margaret mit ihr nach Rom. Fabrizio ist am Boden zerstört. Kann Clara ihre Mutter umstimmen, damit sie und Fabrizio zusammen glücklich sein können?

ENSEMBLE





EIN KIND SEINER ZEIT(EN): DAS LICHT AUF DER PIAZZA

von Katharina Rückl

„The Light in the Piazza“ feierte am 18. April 2005 sein Broadway-Debüt am Vivian Beaumont Theatre und sollte erst nach über 500 Vorstellungen abgespielt sein. Nicht nur die vielen Vorstellungen zeugen von Erfolg. Die Produktion wurde für 11 Tony Awards nominiert und gewann in sechs Kategorien, u. a. „Beste Originalmusik“, „Beste Hauptdarstellerin“ und „Beste Orchestrierung“. Trotz des damaligen Erfolges kam es erst 2018 zur deutschen und deutschsprachigen Erstaufführung durch die Landesbühnen Sachsen. Die zweite und bisher letzte Produktion im deutschsprachigen Raum fand 2024 im österreichischen Linz statt. Trotz der unbestrittenen Qualität des Stückes scheint das Werk also ein Geheimtipp in der Musicalwelt zu bleiben.

Möglicherweise liegt ein Grund dafür beim Komponisten. Adam Guettel ist – zumindest in Europa – kein bekannter Name. Und dies, obwohl er die besten Voraussetzungen dafür hätte: Er ist der Sohn der Komponistin und Autorin Mary Rodgers (u. a. „Once Upon a Mattress“, „Freaky Friday“) und der Enkel des erfolgreichsten Broadwaykomponisten aller Zeiten: Richard Rodgers (u. a. „The King and I“, „The Sound of Music“). Möglich, dass gerade in diesem Erbe und den damit verknüpften Erwartungen die Krux liegt. Die hohe Frequenz, in der sein Großvater Werke vollendete, ist bei Guettel nicht festzustellen. Dennoch sind seine Kompositionen meist äußerst positiv besprochen und erfolgreich aufgeführt worden. Erst vor Kurzem, im März 2025, wurde sein erstes Kammermusical „Floyd Collins“ (1996), die Geschichte eines amerikanischen Höhlenforschers, am Broadway erfolgreich neu produziert.

Auf die Idee für sein erstes großes Musical „The Light in the Piazza“ wurde Guettel von seiner Mutter gebracht. Bereits

1960 hatte Mary Rodgers ihrem Vater die gleichnamige Novelle von Elizabeth Spencer als Vorlage für ein neues Musical vorgeschlagen. Aufgrund des Todes von Librettist Oscar Hammerstein II, mit dem Richard Rodgers zu dieser Zeit fast ausschließlich zusammenarbeitete, wurde die Idee nicht weiterverfolgt. Guettel, der eine Vorliebe für besondere Stoffe zu haben scheint – sein neuestes Musical „Days of Wine and Roses“ (2024) portraitiert ein Paar mit Alkoholismus –, nahm Mary Rodgers' Gedanken wieder auf und vertonte die Novelle. Die Erzählung „The Light in the Piazza“ von Elizabeth Spencer erschien 1960 im Magazin „The New Yorker“. Im selben Jahr wurde sie in etwas längerer Form im Kurzgeschichtenband „The Light in the Piazza and Other Italian Tales“ veröffentlicht. Ihre Schöpferin, Elizabeth Spencer (1921-2019) schrieb und publizierte neun Romane, sieben Kurzgeschichtenbände, ihre Memoiren sowie ein Theaterstück. Sie war professionelle Schriftstellerin und konnte erfolgreich vom Schreiben leben. Dennoch wurde sie, im Schatten des wie sie aus Mississippi stammenden und wesentlich

ANKE SIELOFF, KLAUS BRANTZEN





berühmteren Autors William Faulkner, lange als „Southern woman writer“ (Südstaaten-Frauenschriftstellerin) abgetan, obwohl ihr dritter Roman 1957 Finalist im Rennen um den Pulitzer-Preis war. Erst in den 80er Jahren begann die Fachwelt, ihr Werk gebührend zu betrachten. Spencer konzentrierte sich am Anfang ihrer Karriere auf männliche Protagonisten, vielleicht gerade weil sie sich ihrer Wahrnehmung als weibliche Autorin bewusst war. Das Jahr 1953 markierte eine Wendung in Spencers Leben: Sie erhielt mithilfe eines Stipendiums die Möglichkeit, längerfristig nach Italien zu reisen, ihre Lehrtätigkeit niederzulegen und sich voll und ganz dem Schreiben zu widmen. Mit diesem Abstand von Mississippi veränderte sich ihr Blick auf die Heimat. Ihr schriftstellerischer Kosmos erweiterte sich. Nicht umsonst spielt „The Light in the Piazza“ im Italien des Jahres 1953 und dreht sich um Spencers erste weibliche Protagonistin: Margaret Johnson. Zwei Jahre nach der Veröffentlichung, 1962, wurde die Novelle verfilmt. Neben einigen Veränderungen, um die Erzählung leichter in das Medium Film zu übertragen, fällt vor allem ein

Unterschied ins Auge: die Portraitierung der Tochter, Clara Johnson. Die Figur ist eine besondere: Als sie zehn Jahre alt ist, wird sie vom Huf eines ausschlagenden Ponys am Kopf getroffen. Die Diagnose der Ärzte besagt, dass Claras mentale und emotionale Kapazitäten sich nicht weiterentwickeln würden, ihre körperliche Entwicklung davon aber nicht betroffen sei. Sie ist also zur Zeit der Handlung eine attraktive 26-jährige Frau mit den geistigen Fähigkeiten eines Kindes. In der Novelle wird Clara als brav, naiv, teilweise ahnungslos und etwas verloren in der Welt beschrieben. Als sie dann auf Fabrizio trifft und diesen mit aller Kraft in ihrem Leben behalten möchte, erwacht ihr Wunsch nach Selbstbestimmung. Ihr Verhalten ändert sich, und sie wird gegenüber ihrer Mutter, also der Person, die sich ihren Sehnsüchten entgegenstellt, streitsüchtig, stur und trotzig. Gleichzeitig erwächst in ihr eine Selbstständigkeit, die ihre Mutter nicht für möglich gehalten hätte: Clara lernt erfolgreich Italienisch, unterhält sich mit Fabrizio's Freund*innen und scheint Teil dieser Gemeinschaft werden zu können.

ANKE SIELOFF, PATRICK IMHOF



Im Film wird Clara anfänglich auf ähnliche Weise dargestellt, wobei anstelle der in der Novelle geschilderten spastischen Anfälle nur ein leicht krampfartiges Zusammenziehen der Arme zu sehen ist. Die Leinwandadaption lässt jedoch ihre Weiterentwicklung, ihre zunehmende Eigenständigkeit und ihr Ankommen in der italienischen Gesellschaft aus. Übrig bleibt die Darstellung einer von Männern begehrten Kindfrau, die von einem Familiennest ins nächste gereicht wird. Wo Spencer sich um eine realistische Beschreibung bemüht, vereinfacht und beschönigt Hollywood. Denn eigentlich ist, was Spencer in den 1960ern schreibt, für die Zeit bemerkenswert: Es geht um das Recht auf Selbstbestimmung, das einzelnen aberkannt wird.

In den 1950er und 60er Jahren beschrieb man Menschen wie Clara als „behindert“ oder „zurückgeblieben“. Heute weiß man, dass nach einem Schädelhirntrauma im Kindesalter nicht die gesamte Entwicklung betroffen sein muss. Es gibt Teile im Gehirn, die von einem solchen Unfall geschädigt sind und sich dann nicht mehr oder nicht mehr vollständig entwickeln können. Andere Teile reifen jedoch. Dadurch lässt sich auch erklären, dass sich u. a. Claras Sozial- und Sprachkompetenzen durch die Anregungen einer neuen Umgebung entfalten. Es wäre verhängnisvoll, Menschen wie ihr jegliches Recht auf Selbstbestimmung abzuspochen: So werden Betroffene wie sie eher von ihren Mitmenschen und der Gesellschaft behindert, als dass sie wirklich selbst „behindert“ sind. Auch wenn Menschen mit sekundären (= erworbenen) Entwicklungsstörungen heute nicht mehr als „behindert“ bezeichnet werden, gibt es noch immer Menschen, die um ihr Recht auf Selbstbestimmung kämpfen müssen. Der Weg zu einer tatsächlich barrierefreien und inklusiven Gesellschaft ist noch lang.

Das Musical steht in gewisser Weise zwischen den Zeiten. Einerseits greift es einen Stoff aus den 60ern auf und reproduziert damit den damaligen Wissensstand. Andererseits wird Clara im Musical differenzierter dargestellt. Sie hat Humor,



widerspricht ihrer Mutter nicht mehr nur aus Trotz und äußert ihren Wunsch nach Eigenständigkeit. Gleichzeitig sind ihre Wutanfälle und Panikattacken hier drastischer angelegt als in der Vorlage. Der Unfall passiert im Musical an ihrem zwölften Geburtstag und nicht, wie in der Vorlage, als sie zehn Jahre alt ist. Wie „kindlich“ oder „naiv“ Clara dann aber schlussendlich auf der Bühne dargestellt und / oder vom Publikum gelesen wird, obliegt natürlich der jeweiligen Inszenierung und der individuellen Sicht der Zuschauer*innen. So verhält es sich auch mit anderen Elementen, die der Sichtweise der 60er Jahre entspringen; beispielsweise die klischeehafte Darstellung der eifersüchtigen Ehefrau Franca und ihres notorisch fremdgehenden Mannes Giuseppe. Das Musical schafft es aber auch hier, eine Balance zwischen respektvoller Darstellung und humorvoller Zuspitzung herzustellen, die klarmacht, dass nicht alles allzu ernst genommen werden muss. Am Ende sollte es immer darum gehen, eine Geschichte zu erzählen, die mitreißt, ohne bestimmte Personengruppen unwürdig darstellen zu müssen.



© Pedro Malinowski

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns ein für das,
was im Leben wirklich zählt.
Für Sie, für die Region, für
uns alle. Und dazu zählt auch
die Kulturförderung – zum
Beispiel als Premium-Partnerin
des MiR.



Sparkasse
Gelsenkirchen

www.sparkasse-gelsenkirchen.de